Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 17.11.2026 07:50 Uhr | Schmidt, Sr. Jordana

„Seht wie sie einander lieben“

Ein unscheinbares Haus direkt am Hafen: Fähren und Fischerboote rundherum. Allein ein blasses Kreuz an der Fassade verrät mir: Hier bin ich richtig. Ich möchte nämlich einen katholischen Gottesdienst besuchen. Wir sind in Dänemark im Urlaub und ich möchte alte Bekannte wiedertreffen, denn ich habe mal vor vielen Jahren in der Gegend einmal im Kloster gelebt. Die katholische Kirche in dem kleinen Städtchen Grenaa kannte ich ganz gut. Aber die sei nun abgerissen worden, erzählen meine Freunde. Man teile sich nun diese Schifferkirche mit der Lutherischen Gemeinde. Der Kirchenraum ist nicht besonders groß und sehr schlicht. Keine Bilder, ein Klapptisch mit weißer Tischdecke als Altar und eine kleine Orgel in der hinteren Ecke. Stühle rechts und links. Und die füllen sich schnell mit ca. 20 Personen aus aller Welt. Viele haben eine Anreise von mehr als 20 km hinter sich. Man kennt sich natürlich und auch ich kenne tatsächlich immer noch die Hälfte der KirchenbesucherInnen, obwohl ich schon seit über 30 Jahren nicht mehr hier wohne. Ein besonderes Miteinander – das spüre ich in dieser Stunde. Die Menge der Menschen passt zum Raum. (Denn bei uns fühle ich mich in einer mit 20 Menschen besuchten Kirche alleine, schon allein durch die Größe des Kirchenraums, in dem dann in jeder 5. Reihe vielleicht jemand sitzt – die Meisten ganz hinten). Diese schlichte Messe in Dänemark tut mir gut. Nach dem Gottesdienst wechseln Eierkartons mit Eiern von den eigenen Hühnern den Besitzer. Auch der Pfarrer nimmt dankend welche entgegen. In ganz Dänemark gibt es nur wenige Katholiken. Man kann fast sagen, jede kennt jeden. Priester gibt es auch nicht besonders viele und katholische Kirchen erst recht nicht. Man duzt sich. Selbst der Bischof wird mit dem Vornamen angesprochen und man kann an seiner Wohnungstür in Kopenhagen klingeln und er wird aufmachen, ganz ohne Vorzimmerdame. Diaspora – so nennt man eine solche Kirchengemeinschaft. Diaspora kommt aus dem Altgriechischen und heißt "Zerstreuung“. Weg von der Heimat – weg vom Ursprung. Deswegen benutzten auch andere Gruppierungen, seien sie ethnisch oder religiös, diesen Begriff. Weil die paar Katholiken so überall im Land leben, ist Dänemark Diaspora und wird z.B. von Katholiken aus Deutschland mit unterstützt, denn es gibt dort keine Kirchensteuer für die Katholische Kirche. Alles ist einfacher, direkter, familiärer.

Ich wünschte mir, es wäre selbstverständlich so zusammen zu sein. Egal an welchem Ort. Gemeinsam das Verbindende feiern, also den Glauben und sich so gegenseitig stärken. Ich fühle mich nicht jeden Tag sicher, vor allen Dingen wenn ich an die Zukunft denke, Nachrichten schaue. Gemeinschaft wird das Wichtigste sein, was uns tragen wird – egal welche Zeiten kommen. Als die Christen die ersten Gemeinden bildeten, sagte man über sie "seht wie sie einander lieben“. Und das war vielleicht der wichtigste Grund, warum schnell, viele dazugehören wollten.

Das wünsche ich mir auch heute. Ich weiß, dass es in manch einer Gemeinde spürbar ist und

bei uns spüre ich dies immer wieder und bin angerührt. Das zu stärken und zu schützen wird die Aufgabe der Zukunft sein. Und das wünsche ich mir nicht nur kirchlich gesehen, sondern auch gesellschaftlich. Aber die Kirchen könnten von ihrer Idee her ein gutes Vorbild sein.
Eine Ermutigung zum Miteinander.
Ihre Sr. Jordana Schmidt aus Krefeld.